

## FRAGMENTARISCHE GEDANKEN EINES „MYSTIKERS“ ZUR CORONA-KRISE

- TEIL II -

In etwas abgewandelter Form hier nun das Zitat von Karl Rahner: „Der Mystiker der Zukunft wird *MENSCH* sein, einer der sich 'gewandelt' hat, oder er wird nicht mehr sein.“

Ich möchte zunächst einmal auf das bereits verwendete Bild der *totalen Sonnenfinsternis* zurückkommen und versuchen, es mit der Metamorphose einer Raupe zum Schmetterling in Verbindung zu bringen. Lässt sich unter Umständen ein Zusammenhang erkennen? Bei der (innerlich erlebten) Sonnenfinsternis repräsentiert die Erde für mich den Menschen. Die Sonne symbolisiert unter anderem das *göttliche Sein* oder auch, als fernes Ziel gedacht, den *zukünftigen Menschen*, d.h. der er einmal sein kann und auch sein soll. Strahlend, glänzend, die Umgebung erwärmend, kurzum ein leuchtender Stern. \* Und nun schiebt sich zwischen beide der Mond. Für was könnte nun der Mond stehen? Ich komme später darauf zurück. Aufgrund des „Dazwischen-Schiebens“ erleben wir eine zweifache Verdunkelung. Auf der einen Seite verdunkelt sich die Sonne, so dass wir sie nicht mehr unmittelbar wahrnehmen können, sondern nur die so genannte *Corona* als „Strahlenkranz“, auf der anderen Seite wird die Erde in einen Kernschatten getaucht, d.h. *wir* werden in einen Schatten gehüllt. Der Vorgang bedeutet eigentlich ein doppeltes „Abgeschnitten-Sein“. Vom göttlichen Ursprung (von der Quelle, aus der wir alle stammen) und somit von unserer wahren Bestimmung. Im Erleben des Kernschattens bekamen in früheren Zeiten die Menschen große Angst. Sie hofften, dass alles möglichst schnell vorüber geht, damit sie ihr gewohntes Leben weiterführen konnten. Manche nahmen vielleicht die sonderbare Stimmung zum Anlass, über ihr bisheriges Leben nachzudenken. Wer weiß?

Für was könnte der Mond stehen, der sich zwischen Sonne und Mensch drängt und die Wirklichkeit verdunkelt bzw. verschleiert und viele in Angst versetzt? Meines Erachtens kann er für vieles stehen. Zum Beispiel für unser intellektualistisches Verstandes-Denken, bei dem die erwärmenden Herzenskräfte zu kurz kommen. Oder für unser stark ausgeprägtes EGO, das sich frei und autonom dünkt, sich aber gegenüber den Mitmenschen ständig behaupten muss. Vertrauen ist gut – Kontrolle ist (um ein Vielfaches) besser! Oder auch für unsere *Neurosen*. Unter Neurose verstehe ich das Gesamtpaket aller von mir verdrängten und – in gesteigerter Form – abgespaltenen Schattenanteile, sowie das nicht gelebte Leben. Diese werden ins Unterbewusstsein verbannt und beginnen von dort aus ein verhängnisvolles Eigenleben zu führen. Bahnen sie sich hin und wieder den Weg an die „Oberfläche“, empfinden wir sie als unwillkommene Störfelder, für die wir häufig keine plausible Erklärung parat haben. Werden einem die Schattenanteile nicht hinreichend bewusst, so dass sie erkannt, aufgelöst und im Idealfall in die eigene Persönlichkeit integriert werden können, besteht die Gefahr, dass man sich im Laufe der Zeit mit ihnen identifiziert. Dies gipfelt unter Umständen in der irrigen Meinung: *Das bin ich!* Wir sind irgendwann der festen Überzeugung, das Neurotische, der Schatten seien unsere unumstößliche Realität. Beide besitzen aber keine eigenständige Wirklichkeit. Es sind ausschließlich unsere Ängste, die den Schatten am Leben erhalten. *Seine* Nahrung ist *unsere* Angst!

\* „*Jeder Mensch ist dazu bestimmt, zu leuchten! Unsere tiefgreifendste Angst ist nicht, dass wir ungenügend sind, unsere tiefgreifendste Angst ist, über das Messbare hinaus kraftvoll zu sein. Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, das uns am meisten Angst macht. Wir fragen*

*uns, wer bin ich, mich brilliant, großartig, talentiert, phantastisch zu nennen? Aber wer bist Du, Dich nicht so zu nennen? Du bist ein Kind Gottes. Dich selbst klein zu halten, dient nicht der Welt. Es ist nichts Erleuchtendes daran, sich so klein zu machen, dass andere um Dich herum sich nicht unsicher zu fühlen. Wir sind alle bestimmt, zu leuchten, wie es die Kinder tun. Wir sind geboren worden, um den Glanz Gottes, der in uns ist, zu manifestieren. Er ist nicht nur in einigen von uns, er ist in jedem einzelnen. Und wenn wir unser eigenes Licht erscheinen lassen, geben wir unbewusst anderen Menschen die Erlaubnis, dasselbe zu tun. Wenn wir von unserer eigenen Angst befreit sind, befreit unsere Gegenwart automatisch andere.“*

Nelson Mandela. Ehemaliger Staatspräsident von Südafrika, Antrittsrede 1994

Die Raupe lebt ihr „Raupen-Dasein“. Ziemlich schwerfällig auf der Erde kriechend und relativ langsam sich fortbewegend. Sie ist in erster Linie mit Fressen beschäftigt. Wenn man ihr ein Bild zeigen würde, was sie demnächst sein wird – nämlich ein Schmetterling – sie würde und könnte es nicht glauben. Und sie hätte ja irgendwo Recht. Wir haben es schließlich mit zwei radikal unterschiedlichen Wesen zu tun! Das eine erdgebunden, der Schwerkraft unterworfen, das andere sich mit Leichtigkeit in die Lüfte schwingend – nahezu schwerelos. Dass das eine aus dem anderen hervorgegangen ist – ein grandioses Wunder! Die Verwandlung erfolgt allerdings nicht übergangslos und spontan. Es braucht einen Rückzug in die Verpuppung. Über einen längeren Zeitraum. Ein meiner Ansicht nach ähnlicher Vorgang, wie wir ihn momentan während der Corona-Krise erleben. Auch wir sind gezwungen, uns von der Außenwelt möglichst zurückzuziehen. Wie lange es dauern wird, weiß keiner. Zurück zur Raupe. Von außen betrachtet sieht der Verpuppungsvorgang aus, wie wenn alles Leben erstirbt und in einer Todesstarre verharrt. Innerhalb des Kokons herrschen allerdings höchste Aktivitäten. Kurz gesagt: Das „Alte“ wehrt sich und kämpft gegen das „Neue“. Anders ausgedrückt: Die Raupenzellen kämpfen gegen die Schmetterlingszellen. Die Biologen, die den Transformationsprozess näher untersuchen, nennen diese neu entstehenden Zellen „imaginativ“ oder auch „Imago-Zellen“, weil sie bereits die Strukturen, Informationen und Wirkkräfte des Schmetterlings enthalten, der sich in Zukunft bilden soll. Diese Zellen repräsentieren demnach so etwas wie eine Zukunft, die schon in der Gegenwart enthalten ist und nach Entfaltung strebt. Das Immunsystem der Raupe wird aktiviert und versucht den neuen, unbekanntem Eindringling zu bekämpfen. Das Immunsystem unterliegt einem fundamentalen Irrtum, wenn es das „Neue“ für einen Fremdkörper, für einen Feind hält, den es letztlich zu vernichten gilt. Es ist schon grotesk: Die Raupe wehrt sich mit Händen und Füßen gegen ihre eigentliche Bestimmung, Schmetterling zu sein! Das Immunsystem der Raupe bekämpft ihre eigene Identität. Ich erinnere an der Stelle an die oben erwähnte Neurose.

Wie sieht das Ganze denn bei uns aus? Klammern wir uns nicht auch an das „Alte“, an unsere „Raupen-Existenz“? Weil wir nicht wissen (mangelnde Selbsterkenntnis), wer wir sind und nicht ahnen, wer wir in Zukunft sein könnten? Ein von Leichtigkeit getragener Schmetterling! Der Erdschwere enthoben (aber nicht von der Erde abgehoben). Die Verwandlung (Transformation) des Menschen kann sich wahrscheinlich nur im menschlichen Bewusstsein vollziehen. „Ändert Euren Sinn!“ Frage: Wie sähe ein auf den Menschen übertragenes „Schmetterlings-Bewusstsein“ aus im Gegensatz zum „Raupen-Bewusstsein“?

Vielleicht so:

Momentan sehen wir in jedem Menschen einen potenziellen „Corona-Virus-Träger“. Zukünftig sollen wir in jedem Menschen einen *wirklichen*, nicht abstrakt gedachten, „Gottes-Funken-Träger“ sehen.

AB

Ich möchte an der Stelle noch kurz etwas hinsichtlich des fortschreitenden *Individualisierungsprozesses* sagen, an dem zunächst einmal nichts auszusetzen ist. Früher, so lange ist das noch gar nicht her, war die Großfamilie mit zehn Kindern, die gemeinsam unter einem Dach lebten, gang und gäbe. Der Nachwuchs war auch dringend notwendig, weil er mithelfen musste, all die in der Landwirtschaft anfallenden Arbeiten zu erledigen. Ohne die tatkräftige Unterstützung der Kinder wäre das unmöglich gegangen. Mir kommt es so vor, als befänden wir uns an einer Weggabelung (mal wieder, wie so oft). Der eine Weg führt in Richtung *Isolation* mit der Gefahr der Vereinzelnung, Vereinsamung, Verhärtung in sich selbst. Der Alternativ-Weg weist in Richtung *Individuation*. Ich bin davon überzeugt und hoffe sehr, dass sich am Ende, wenn der Pfad des Individuationsprozesses erfolgreich beschritten wird, neue Gemeinschaften bilden werden, die sich von den althergebrachten Kollektiven deutlich unterscheiden. Die so im Entstehen begriffenen, neuartigen Gemeinschaften basieren weder auf einem Vereinsleben, das sich überwiegend im Unbewussten vollzieht (was hin und wieder ganz schön ist – „Geselligkeit bei einem Gläschen Rotwein“), noch auf überlieferten Traditionen – Glaubenstraditionen zählen dazu – noch auf Blutszusammenhängen (Familienbanden). \* Man kann die eingetretene Entwicklung selbstverständlich bedauern, keine Frage, aber die Uhr lässt sich nun mal nicht zurückdrehen!

Was entstehen kann und soll sind freie und somit freilassende Gemeinschaften von Individuen, welche auf sich selbst gegründet sind, im Sinne des Mystikers, der *etwas ´erfahren´* hat. Kennzeichen werden unter anderem sein: respektvolle, tolerante und vorurteilsfreie Begegnungen von Mensch zu Mensch, unabhängig davon, was einer *kann, weiß* oder *hat*.

Hier sehe ich auch wieder eine direkte Verbindung zu unseren „Imago-Zellen“. Im Laufe ihrer Verbreitung während der Verpuppungsphase bilden sie kleine Gruppen, die immer größer und stabiler werden. Die einzelnen Zellen untereinander schwingen in ähnlicher Frequenz und beginnen regelrechte Netzwerke zu bilden. Motto: Gemeinsam sind wir stark. Ist ein bestimmter Kulminationspunkt erreicht, d.h. sind die „Imago-Zellen“ in der Überzahl, manifestiert sich die Schmetterlingszukunft als reale Gegenwart und das Raupendasein hat ein Ende. Ob sich dann der Schmetterling an die Raupe, die er einst war, noch erinnern kann?

\* Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen. Ein intaktes und harmonisches „Familienleben“, in dem man sich gegenseitig unterstützt und hilft, ist zweifelsohne etwas sehr Schönes und allen von ganzem Herzen zu wünschen!

Zum Schluss noch ein Zitat von Nicanor Perlas:

„Frage: Also sehen Sie die Metamorphose der Raupe in einen Schmetterling als eine Analogie für soziale Transformationen? Antwort: Absolut! Menschen, die für neue Möglichkeiten wach werden, sind so etwas wie die Imago-Zellen der Gesellschaft. Der Prozess der sozialen Transformation beginnt mit dem Auftauchen von Individuen, welche die Samen der Zukunft in sich tragen. Sie sind 'imaginativ', indem sie in ihrem Sein und ihrer Identität einen Aspekt der zukünftigen Wirklichkeit in sich tragen. Diese innovativen Individuen sind so etwas wie Fackelträger einer sich entfaltenden Zukunft, werden in der eigenen Gesellschaft aber erstmal als 'Abweichler' wahrgenommen. Man sieht sie nicht gerade als Überbringer guter Nachrichten, sondern greift sie als Störenfriede gegenwärtiger Verhältnisse an.“